
Patienteninformationen ohne Umwege

Caritas-Krankenhaus St. Josef unterstützt
informationsbasierte Prozesse mit DMI

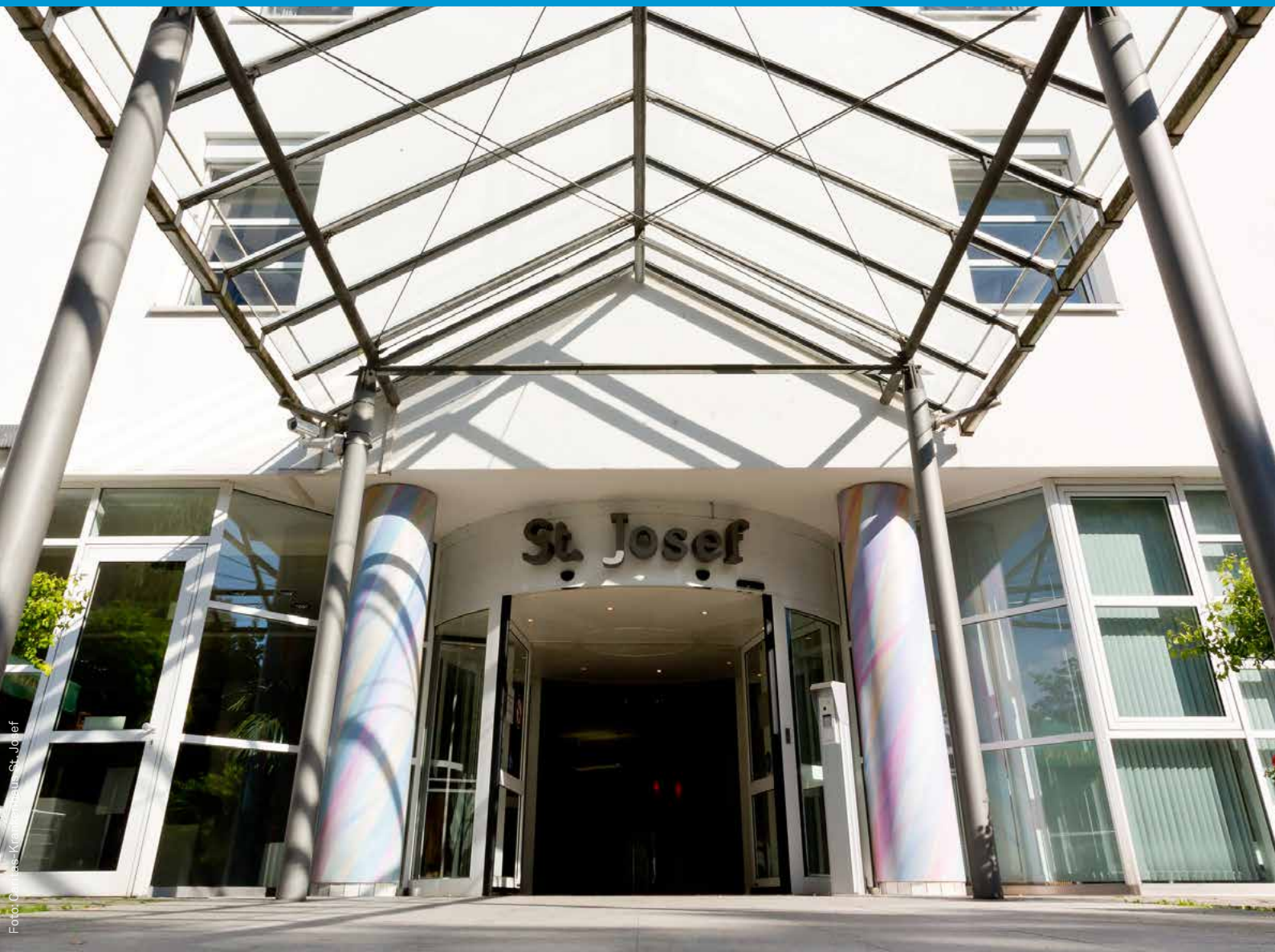


Foto: Caritas-Krankenhaus St. Josef

Patienteninformationen ohne Umwege

Caritas-Krankenhaus St. Josef unterstützt informationsbasierte Prozesse mit DMI

In der Region Regensburg spielt das Caritas-Krankenhaus St. Josef in der Versorgung der Patienten eine bedeutende Rolle. Wie bei allen Leistungserbringern ist die Verfügbarkeit von Patienteninformationen maßgeblich für klinische und administrative Zwecke. „Daher lautet unser strategischer Ansatz: Wir reduzieren Papier und schaffen schlankere Prozesse“, erläutert Geschäftsführer Florian Glück. „Auf dem langen Weg zur umfassenden elektronischen Patientenakte vertrauen wir auf unsere Zusammenarbeit mit DMI beim intelligenten Scannen und reversionssicheren Archivieren.“

Seit 1990 arbeitet das Krankenhaus mit DMI zusammen. In den Jahren vor dem Neuansatz zur Archivierung verschickten die Regensburger ihre Papierakten in verplombten Boxen an DMI. Das Bayerische Landeskrankenhausgesetz und Datenschutzvorgaben machten es erforderlich, sich mit der Aktendigitalisierung im eigenen Haus auseinanderzusetzen.

„Die große Zufriedenheit mit den Leistungen bei sich wandelnden Technologien und das gewachsene Vertrauen waren gute Gründe, 2014 mit DMI über einen neuen Ansatz zu sprechen“, erinnert sich Helga Lang, die gemeinsam mit IT-Leiter Gregor Obiedzinski das Archivierungsprojekt leitet. Parallel analysierte man auch den Markt.



Foto: Caritas-KH St. Josef

„Auf dem langen Weg zur umfassenden elektronischen Patientenakte vertrauen wir auf unsere Zusammenarbeit mit DMI beim intelligenten Scannen und reversionssicheren Archivieren.“

Florian Glück
Geschäftsführer

Bietet ein DMS tatsächlich einen Mehrwert?

„Bis 2014 hatten wir ein Dokumentenmanagementsystem in Verwendung – und erkannten jedoch, dass das DMI Archiv-Verwaltungsprogramm AVP 8 sämtliche Funktionalitäten bietet, die wir benötigten“, so Obiedzinski. „In AVP 8 kommen unsere Mitarbeiter schneller, mit weniger Klicks, zu ihrem Ziel.“



Gregor Obiedzinski, Leiter IT; Helga Lang, Leiterin Ambulantes Patientenmanagement; Florian Glück, Geschäftsführer, Caritas-Krankenhaus St. Josef

In drei turnusgemäßen Management-Gremien und in einer Archivierungs- Arbeitsgruppe diskutierten Vertreter der Fachabteilungen die Ziele und die Herangehensweise für den Neuansatz. Fachleute von DMI trugen ihr Wissen und ihre Projekterfahrungen bei. Gemeinsam legten die Krankenhausmitarbeiter die Prozesse und das virtuelle Register fest. Dies legte auch die Basis für die spätere Akzeptanz.

Anfang 2015 beauftragte das Krankenhaus DMI mit der Einrichtung der Servicestelle. Der Leistungsumfang beinhaltet das Scannen von Akten zu 18.000 stationären Fällen von insgesamt acht Kliniken. Zusätzlich werden die vorstationären Akten und die Akten der ambulanten Operationen gescannt. Der Einsatz der Software AVP – im Jahr 2015 in der Version 7, inzwischen in der Version 8.0 – wurde später beauftragt. AVP 8 entstand in enger Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus, das seine Anforderungen kommunizierte und die Umsetzung der Funktionen durch das DMI Team begleitete.

Ebenfalls im Verlauf des Projekts entschied man sich in Regensburg für die automatische Indexierung. „Dies bietet enorme Vorteile“, so Lang: „Die Belege können noch so ungeordnet sein – die Software erkennt die gescannten Dokumente automatisch und weist sie dem virtuellen Register zu.“ Dafür wird die Software trainiert; wenn Dokumenttypen hinzukommen, wird ein Training durchgeführt. Lang: „Die Erkennungsrate ist sehr hoch.“

Der Lauf der Akten

Zunächst gehen die Papierakten erneut nach Entlassung von der Station zur Kodierung; die Kodierassistentinnen führen auch eine grobe Prüfung der Akteninhalte durch und entnehmen Fremdinhalte wie etwa CDs. Danach übermitteln sie die Akten an die Mitarbeiterin der Archivierung, wo jede Akte eine Nummer erhält. Im nächsten Schritt werden die Akten in DMI Boxen an die Servicestelle im Haus weitergeleitet. Dort scannen sie die DMI Mitarbeiterinnen und überspielen die Images an das Rechenzentrum (RZ) im Krankenhaus. Dabei kommt die hohe Qualität gut an. Auf diese Unterlagen greifen die Mitarbeiter im KIS bequem auf das AVP 8 zu. Nach der vorgegebenen Frist und Stichproben gehen die Akten in die Vernichtung. Auch der Aufruf des PACS-Viewers mit Zugriff auf das Visus-PACS ist aus AVP 8 möglich, was die Arbeit an einem Fall weiter erleichtert.

Anfragen externer Stellen

Im MDK-Prüfverfahren greifen die Kolleginnen heute nur noch auf digitale Akten zu. Eine Schnittstelle zum MDK-Tool CheckPoint von Lohmann und Birkner ermöglicht die Arbeit mit Listen für Akten zu Prüffällen. „Die Suche geht für unser Team viel schneller als früher, das Handling ist einfacher“, unterstreicht Gertrud Kretschmer die das Medizincontrolling verantwortet. Bei MDK-Begehungen erhalten die MDK-Prüfer Akteneinsicht am Bildschirm unter Präsenz eines Mitarbeiters; bei postalischer Übermittlung genügt heute ein Knopfdruck, um die Ausdrucke zu erzeugen, was früher Einheften, Kopieren und erneutes Zusammenordnen erforderte. „Auch bei Gutachten und Haftungsfragen sind diese Vorteile spürbar“, so Kretschmer. Patienten erhalten auf Wunsch einen Ausdruck ihrer Akte per Knopfdruck. „Insgesamt

Vorteile der Archivierungslösung

- Raumeinsparung
- Schluss mit dem manuellen Suchen
- Sichere, zeit- und ortsunabhängige Verfügbarkeit für beliebig viele Nutzer
- Alle Informationen in einer elektronischen Akte, geplant auch elektronisch erzeugte Dokumente
- Hohe Qualität der Versorgung durch umgehenden Zugriff auf Patientendaten bei Wiederkehrern
- Digitale Akte und AVP8 ermöglichen besseres, sicheres Management von MDK-Prüfungen und externen Abfragen wie z. B. bei Rechtsfällen
- Insgesamt schnellere, unaufwändige informationsbasierte Prozesse



Foto: Caritas-KH St. Josef

„Die Kollegen finden es gut, dass die Lösung nicht starr ist – DMI bietet Optionen, die den Fachabteilungen flexibel die Arbeit erleichtern.“

Gertrud Kretschmer
Leiterin Medizincontrolling

bietet uns die digitale Verfügbarkeit eine große Arbeits-erleichterung“, freut sich die Medizincontrollerin.

Dezentrales Scannen

Im Caritas-Krankenhaus St. Josef wird zwar das größte Volumen an Papierbelegen in der DMI Servicestelle digitalisiert, aber auch die Sekretariate scannen vereinzelte Unterlagen. Hierbei handelt es sich vorrangig um Fremddokumente wie Unterlagen vom einweisenden Arzt oder um Laborbefunde, die in Papierform per Post oder per Fax im Krankenhaus eintreffen: Der Mitarbeiter öffnet ein Fenster im AVP 8, gibt die Fallnummer aus dem KIS ein; nach dem Scanvorgang ordnet AVP 8 das Digitalisat dem Patienten zu. „Die schnelle digitale Verfügbarkeit auch dieser Dokumente im Kontext des jeweiligen Falls bringt Vorteile bei den Folgeprozessen“, so Lang. Mit einem Klick ist der Mitarbeiter im Fall und nutzt für das rasche Auffinden das automatisch zugeordnete Register.

Sämtliche Digitalisate werden verschlüsselt sicher an das DMI Rechenzentrum in Leisnig übermittelt und dort revisionssicher langzeitarchiviert. „Den Abruf haben wir getestet – das funktioniert einwandfrei“, sagt Obiedzinski.

Schlüssel-Features der Archivierungslösung

- Digitalisierung
- Automatische Belegerkennung und Registerzuordnung
- DMI Archiv-Verwaltungsprogramm AVP 8 zum Steuern des Scannens und zu Abruf von Patienteninformati-
onen aus dem KIS
- Schnittstellen u. a. zum KIS von Meierhofer, zum MDK-Tool von Lohmann und Birkner
- Digitale revisionssichere Langzeitarchivierung verschlüsselter Akten im DMI Rechenzentrum

Geringer Lernaufwand und hohe Akzeptanz

„Die Lösung ist leicht zu handhaben, daher waren die Schulungen unaufwändig und haben gut funktioniert“, so Lang. „Anfangs waren die Mitarbeiter – wie immer bei Prozessveränderungen – skeptisch, inzwischen haben sie jedoch die großen Vorteile der digitalen Verfügbarkeit erkannt: Das Suchen hat ein Ende!“ Wenn man von den Kollegen nichts hört, so ist dies das beste Zeichen dafür, dass die Abläufe funktionieren, weiß die Projektleiterin.

Früher suchten die Mitarbeiter eine Akte in der Abrechnungsstelle oder bei den Ärzten, wenn sie gebraucht wurde – und an Wochenenden war das Archiv, etwa bei Notfällen, nicht zugänglich. „Wir haben zwar die Verringerung des Suchaufwandes und die Beschleunigung der Verfügbarkeit noch nicht nachgemessen – wir gehen jedoch davon aus, dass spürbare Einsparungen eingetreten sind“, betont der Geschäftsführer Glück. „Aus IT-Sicht war dieses große Projekt eines der leichteren“, kommentiert der IT-Leiter. Das IT-Team hat hier eine fachlich sehr hochwertige Arbeit geleistet.“ Simone Ulbrich, für AVP 8 verantwortlich bei DMI, kommentiert: „Auch aus unserer Sicht hat die Zusammenarbeit sehr gut funktioniert –

herzlichen Dank an die IT-Abteilung des Krankenhauses. Und Lang fügt hinzu: „Mir hat dieses Projekt großen Spaß gemacht.“

Vielversprechende Perspektiven

In Umsetzung befindet sich zurzeit die Überführung der elektronisch erzeugten Dokumente aus dem KIS in das Archiv. Ziel ist, die komplette Akte im Archiv verfügbar zu halten und ein Hin-und-Herspringen zu vermeiden. Auch im LZA werden die originär elektronischen Dokumente dann reversionssicher vorgehalten. Künftig will das Caritas-Krankenhaus St. Josef ferner seine Ambulanzakten von DMI digitalisieren lassen und von den Prozessvorteilen profitieren.



Krankenhaus
St. Josef

IR Kooperations- und
Lehrkrankenhaus der
Universität Regensburg

Über das Caritas-Krankenhaus St. Josef

- Bedeutende Rolle in der Gesundheitsversorgung der Region
- Katholische Trägerschaft
- 8 Fachabteilungen
- 18.000 stationäre Fälle jährlich

Landshuter Straße 6 | 93053 Regensburg | www.caritasstjosef.de

DMI GmbH & Co. KG
Otto-Hahn-Straße 11–13
48161 Münster

Kontakt
Stephan Röben
Prokurist, Leitung Beratung/Vertrieb

Tel 0170 7647899
stephan.roeben@dmi.de
www.dmi.de

D·M·I
ARCHIVIERUNG